

Die Bäcker und die neue Ernte.

In einer vom Präsidenten Breunig geleiteten Gesamtvorstandssitzung des Zentralverbandes der Genossenschaftsverbände der Bäckermeister besprach unter anderem Vorsteher Pampam die Zuschläge für Speisen, die in vielen Fällen bei der Mehloerteilung namhafte seien. Auch die Kalkulationen der Verdienstmöglichkeiten des Bäckers seien nicht immer zutreffend. Redner erörterte die Mehloerversorgung nach der neuen Ernte, die als sehr gute zu nennen sein dürfte, und knüpfte daran den Wunsch, Weißbrot in einer Form und zu bestimmtem Preise wieder erzeugen zu können. Er beantragte, an die Regierung eine diesbezügliche Eingabe zu richten. Vorsteher Sadrawes (Znnstbruck) sprach sich für eine Eingabe aus, in der um Abstellung jeder Ungleichheit bei der Mehloerteilung nachdrücklichst ersucht werden soll. J. M. Giles (Wien) empfahl eindringlichst den Beitritt zur Versuchsanstalt für Müllerei und Bäckerei. Bezüglich der Einführung von Weißbrot glaubt Redner, daß dormalen noch keine Aussicht sei, daß ein derartiger Wunsch erfüllt werden könnte. D. Hartl (Wien) besprach die Mehloerteilung. Vorsteher Sadrawes sprach sich für eine Stellungnahme gegen ein Verbot der Nachtarbeit aus, das das Ende der Weißbäckerei und damit auch des Kleinbetriebes bringen würde. Auch Vorsteher Brandl (Wnz) bezweifelte einen Erfolg bezüglich der Einführung eines Weißbrotes, sprach sich jedoch für ein Verbot der Nachtarbeit aus, weil dieses für die Kleinbetriebe günstiger wirken könnte als für die Großbetriebe, und die Rentabilität der Brotfabriken, die auf kontinuierlichen Betrieb angewiesen seien, stark beeinträchtigen würde. Vorsteher Pampam trat dieser Auffassung energisch entgegen. Daß irgendeine Einschränkung den Kleinbetrieb weniger hart treffen könne, sei ein gefährlicher Trugschluß. Mit der Nachtarbeit stehe und falle die Weißbäckerei. Wäre die Nachtarbeit abgeschafft, dann müßten die Konsumenten notgedrungen lernen, sich statt des bisherigen Frühstückergebäcks, wie es bis vor dem Kriege bestand, mit größerem Weißbrot zu begnügen, das keinen besonderen Geschmack zu haben brauche und ganz gut tagsvorher erzeugt werden könne. Dann würden aber die Großbetriebe den Vorteil davon haben. Vorstehender Präsident Breunig (Wien) bezeichnete diese Ausführungen als einzig richtige und erklärte, sich trotz der geringen Aussichten, auch dem Antrage auf Weißbroterzeugung in einheitlicher Form anzuschließen. Es wurde einstimmig beschlossen, an die Regierung eine Eingabe zu richten, in der die Wünsche der Bäcker betref-

der Mehloerteilung klargelegt und die Bitte gestellt wird, die Erzeugung von Weißbrot in einheitlicher Form zu gestatten.